

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, seltene Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 50.

Montag, den 30. April 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ein Mädchen

das kochen kann und in den übrigen Haushaltungsgeschäften bewandert ist, findet sofort Stelle.

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichspratz in Köln

empfiehlt

Fr. Keim am Kurplatz.

Vogelfutter

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

Frisches gutes

Salatöl

empfiehlt J. F. Gutbub.

Kaiser-Öel

(nichtexplosives **Petroleum**)
per Liter 35 S., vorrätig bei

Carl Schobert.

Alle Sorten

Kaffee

empfiehlt

Fr. Keim
a. Kurplatz.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Große Auswahl

in

Normal = Hemden
und Jacken,

gebe unter dem Ankaufs-Preis ab.

G. Niesinger.

In der Stadt

sowie in den Filialen des oberen Enzthals

ist der

Wildbader Anzeiger

(Amtsblatt)

das am meisten gelesene und weitans verbreiteste Blatt. Es ist kein Haus und fast keine Familie, in der er nicht als gern gesehener Gast Einkehr hält.

Anzeigen

im Wildbader Anzeiger sind daher von unmittelbarem jederzeitigem Erfolg und werden trotz der enormen Verbreitung und der starken Auflage mit nur

== 8 Pfennig ==

die Zeile berechnet.

Im Abonnement kostet der Wildbader Anzeiger
nur 30 Pfennig monatlich.

Um weitere zahlreiche Bestellungen für den nächsten Monat, deren Annahme jetzt schon stattfindet, sowie um gefl. Zuwendung von Anzeigen wird freundlichst gebeten.

Die Expedition,

Bernhard Hofmann, Buchdruckerei.

Herrn-Gravatten

Krägen, Mandetten, Hosenträger
sowie sämtliche Sorten

Wollwaren

echt Professor Gustav Jäger

in schönster Auswahl und zu billigen Preisen.

W. Ulmer.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfehl't Fr. Treiber.

Neue

Erbsen, Linsen

sind zu haben bei

J. F. Gutbub.

Schiefertafeln, Griffel,
Federkasten, Schul-
taschen & Schreibhefte
empfehl't zu den billigsten Preisen
J. F. Gutbub.

Buz-Bomnade & amerik. Schnellbuz

empfehl't

Fr. Keim.

Schaufeln, Spaten,
amerikanische
Heu- & Dünggabeln,
eiserne Rechen,
Gartenhäckchen,
Gartengeräte für Kinder
empfehl't billigst

Fr. Treiber.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,
prima Buglieser Mandeln,
" Viktoria Erbsen,
" Sellaer Linsen

empfehl't zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Größte Auswahl

Schürzen, Corsetten, Wollgarn, Tricot-
Tailen, Hemden, Krausen, Herrentragen,
Cravatten

empfehl't

G. Rieringer.

Allesamen, Grassamen, Wicken

empfehl't in bester Keimfähiger Ware

Fr. Treiber.

W i l d b a d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 1. Mai 1888 (Feiert. Phil. u. Jakobi)
in das „Gasthaus z. Windhof“

freundlichst ein.

Wir bitten dies als eine persönliche Einladung entgegen nehmen
zu wollen.

Christian Lipps, Gypser,
Wilhelmine Kappelmann.

Kirchgang 1/2 12 Uhr von Restauration Hartmann aus.

Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

Anzüge
für Herren und Knaben
für jedes Alter passend,
Buckskin- & Zeug-Hosen
von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu den größten
Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen,
Krausen, Barben,
Handschuhe,
Herren- & Damenkragen,
Manschetten,
Cravatten, Bänder,
Broschen,
Portemonnaie,
Knöpfe.

Weisse und farbige
Hemden.
Schürzen schwarz, weiß
und farbig.
Wollene und baum-
wollene **Strickgarne**.
Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Beehre mich den geehrten Einwohnern Wildbads und
Umgebung anzuzeigen, daß ich meinen Laden eingerichtet und
aufs beste sortiert habe.

Von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Ferner:

Frauenzugstiefel u. Knopfstiefel, Mädchenstiefel, zum
Knöpfen u. Schnüren, Kinderstiefel, sowie alle Sorten
Herren-, Frauen- u. Kinderschuhe, Turnschuhe,
Nitt-Creme, Leder-Appretur

zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Borzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehl't

J. F. Gutbub.

Punschessenzen und Liqueure.

Fr. Funk.

N u n d s c h a u.

Heilbronn, 26. April. Heute vormittag gegen 11 Uhr brach in dem vor einigen Jahren neu erbauten Hause des Küfers Strohmaier an der Turmstraße ein Brand aus, durch welchen der Dachstuhl etwa zur Hälfte zerstört wurde. Die erste Hilfe brachten die Arbeiter der nahen Scheffelenschen Fabrik und es gelang diesen im Verein mit der Feuerwehr, das Feuer zu dämpfen, ehe es größere Dimensionen erreicht hatte. Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt.

Hall, 26. April. Die Arbeiten zur Fertigstellung des zweiten Geleises bei dem hohen Felseneinschnitt in der Nähe des hiesigen Bahnhofes werden nunmehr beschleunigt und seit 5 Tagen auch bei Nacht unter Facelschein fortgesetzt. Von der Stadt aus gesehen bietet die grelle Beleuchtung der steilen Felswand einen eigenartigen Anblick dar. — Die Sammlungen für die Ueberschwemmten haben bis heute die Höhe von 1753 M. 40 S erreicht.

Ulm, 26. April. In München wurde kürzlich in verdächtiger Gesellschaft ein ausweisloses Individuum aufgegriffen, welches sich, der Polizeidirektion dort vorgeführt, für einen Karl v. Jagger aus Ulm ausgab, dessen Vater auf der Wilhelmshöhe hier eine Villa bewohne. Infolge der sofort angestellten Erhebungen wurde in dem angeblichen Herrn Baron ein erst Ende März d. J. aus dem Zuchthause entlassener Schwindler entlarvt.

Vöhring, 26. April. Seit letzter Nacht stürzt unaufhörlich ein solcher Regenguß hernieder, daß Riß- und Wolfsrathal weit hin überschwemmt sind. Die Dörfer an der Riß dürften schwer unter der Uebersflutung zu leiden haben.

Saulgan, 26. April. Die Witwe des Tagelöhners Franz Jung wurde heute früh tot an der Treppe ihrer Wohnung aufgefunden, neben ihr Schaufel und Besen. Es scheint, daß sie, vom Tagwerk heimgekehrt, gestern abend infolge eines Fehltritts herabgestürzt ist.

Straubing, 24. April. (Schwurgericht.) Der 20jährige Tagelöhner Thomas Kolar von Schüttenhofen in Böhmen, dessen 17jährige Schwester Maria Kolar und der 21jährige Commis Herman Bezold von Stuttgart zogen im vorigen Sommer stromend im ganzen Lande umher und kamen in die Gegend von Pfarrkirchen (Niederbayern), wo Th. Kolar und Bezold in der Nacht vom 25. auf 26. Juni im Breitenberge schon Anwesen zu Breitenberg einbrachen, Eier, Fleisch u. stahlen und die Bäuerin, sowie deren Magd mit Erschießen bedrohten, falls sie ihnen kein Geld gäben, auch schlug dabei Kolar beim Fortgehen die Magd blutig; am 27. Juni mißhandelte Kolar die Gütlerin Gerauer in Fürstberg bei einem Einbruche in deren Anwesen und brach endlich in Gemeinschaft mit Bezold am 28. Juni in das Anwesen des Bauern Grünleitner in Buren ein, wo, wie bei den andern Gelegenheiten, die Maria Kolar teils Posten stand, teils die Gelegenheit auskundschaftete. Die Angeklagten leugneten zwar, wurden aber überführt und lautete das Urteil bei Thomas Kolar auf 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; Hermann Bezold 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; Maria Kolar 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

— Mainz wird in Bälde ein Volksbad erhalten. Auf allseitigen Wunsch der Bürgerschaft hat die städtische Verwaltung Entwürfe ausarbeiten lassen, welche als Baustelle das Gebiet des ehemaligen Altmünsterweihers vorsehen. Die Anstalt soll Schwimmbad, Wannens- und Brausebäder, sowie eine Abteilung für Wäschebetrieb enthalten und auf alleinige Rechnung der Stadt ausgeführt werden.

— In Feldmark bei Chemnitz war dieser Tage ein Bauer mit Acker beschäftigt. Plötzlich öffnete sich vor seinen Augen die Erde und seine beiden Pferde verschwanden in der Tiefe; sich selbst rettete der Bauer durch schnelles Zurückspringen. Unter dem Ackerfelde war früher ein Anbau von Kohlen. Die Pferde sind in die alte Grube hinabgestürzt und tot geblieben.

— Von der Südwestafrikanischen Gesellschaft sind, dem Nordh. R. zufolge, von Goslar zwei Bergleute, Namens Offenkopp und Köhler, engagiert worden, welche bereits abgereist sind, um sich nach Kapstadt in Südafrika zu begeben. Von dort werden dieselben dann nach Angra Pequena zur Durchforschung der dortigen Goldfelder gehen. Ihr Kontrakt lautet vorläufig auf ein Jahr. Die Gesellschaft sichert ihnen freie Hin- und Rückreise, vollständig freie Station und einen Jahreslohn von 1200 M. Einer der Bergleute ist unverheiratet, während der andere seine Familie, Frau und fünf Kinder, hier zurückläßt.

— Vor einigen Tagen haben, wie aus Memel berichtet wird,

bei dem Brande eines Lusthauses in Starischken drei Menschen ihren Tod in den Flammen gefunden, und zwar zwei Kinder und eine verheiratete Frau; außerdem haben zwei Personen, Mann und Frau, recht bedeutende Brantwunden erlitten, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die übrigen in dem abgebrannten Gebäude wohnenden zwölf Personen konnten nur mit knapper Not gerettet werden.

— Aus Graz wird geschrieben: Am 24. ds. fand auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe das Begräbnis der Sternkreuz-Ordensdame Freifrau Thelma v. Künzberg, Witwe des Freiherrn Udo von Künzberg, statt. Sie genöß die von der Gräfin von Hadik, geborenen v. Verlichingen, zu Ehren Ulrich von Hutten gegründete freiherrlich v. Hutten'sche Stiftung, da sie als Blutsverwandte dieser und der nächsten hierzu bestimmten Familien am meisten berechtigt war. Ihr Tod erfolgte am 400. Geburtstag Hutten's.

Zürch, 26. April. Den ausgewiesenen Sozialisten wurde nach der Fr. Ztg. ein bundesrätlicher Erlass zugestellt, nach welchem ihnen eine nicht zu ausgedehnte Frist für die Ordnung ihrer Angelegenheiten gestattet wird.

Bern, 26. April. Sicherem Vernehmen nach soll der Sozialdemokrat künftig in Belgien redigiert, in der Schweiz aber gedruckt und von dort aus verbreitet werden, da der Bundesrat die Drucklage auf dem Bewaltungswege ohne Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens nicht verbieten kann.

Paris, 27. April. Der Senat nahm gestern den ersten Artikel des Rekrutierungsgesetzes nahezu einstimmig an. Derselbe lautet: „Jeder Franzose ist zum Militärdienste verpflichtet.“ Ferner wurde Artikel 2 angenommen, der den Militärdienst auf 25 Jahre mit gleichem Dienst für alle bestimmt, und die folgenden Artikel 3 und 4.

— Ein in Stuttgart vermischter 7½ Jahre alter Knabe ist in der Nähe von Asperg entdeckt und aufgegriffen worden. Er war eben im Begriffe, einigen Asperger Knaben schöne Lieder vorzubeklamieren und ihnen heitere Geschichten aus Robinson und andere Büchern, die er schon ausgelesen, zu erzählen. Nach seinem Anhalten gestand er unumwunden ein, daß ihm der Robinson Lust erweckt habe, die lieben Eltern zu verlassen und sich auf die Wanderschaft unter die guten fremden Menschen zu begeben. Der Knabe ist seinen besorgten Eltern zurückgegeben worden.

Vom Kaiser Wilhelm. Hohes Spiel mochte der Kaiser durchaus nicht leiden. Trotzdem hätte er daselbe einst beinahe gegen seinen Enkel in Schutz genommen. In Berlin besteht ein gewisser Klub, in dem das hohe Spiel zu Hause ist. Eine ganze Reihe Offiziere von Prinz Wilhelm's Regiment waren Mitglieder des Klubs und erlitten im Spiel so verhängnisvolle Niederlagen, daß Prinz Wilhelm als Oberst des Regiments endlich beschloß, diesen Verherungen ein Ende zu machen und seinen Offizieren in unabweislicher Form nahe legte, aus dem Klub auszutreten. Die Leitung des Klubs war darüber sehr bestürzt und bewog den Obmann, einen Prinzen R., beim Kaiser dahin zu wirken, daß jener Befehl zurückgenommen werde. Der Kaiser ergab sich den vorgebrachten Gründen, ließ den Prinzen Wilhelm zu sich kommen und ersuchte ihn, das Verbot zurückzunehmen. Aber der Prinz blieb standhaft und sagte: „Majestät gestatten Sie mir die Frage: bin ich noch Oberst des Regiments?“ — „Ja natürlich“, entgegnete der Kaiser. — „Dann gestatten mir Majestät, daß ich meinen Befehl aufrecht erhalte oder . . . daß ich meine Stelle hiermit in Ihre Hände zurücklege.“ Dem Kaiser gefiel das entschlossene Wort und er besänftigte den Prinzen rasch, indem er sagte: „O, davon kann keine Rede sein, einen so guten Oberst finde ich ja nicht wieder.“ Und es blieb beim Spielverbot; als Prinz R. um Bescheid zum Kaiser kam, sagte dieser: „Thut mir leid, ich habe Alles versucht, aber der Oberst will durchaus nicht.“ Die Anekdote ist für beide Teile charakteristisch.

Briefkasten.

Auf meine Anfrage in letzter Nr. ds. Blts. hin fühlten sich einige Herrn getroffen, jedoch verhält sich die Sache ganz anders; es ist bloß ein Herr (F. W.) darunter gemeint gewesen, der sowie ich hörte seinem Versprechen nicht nachgekommen ist. Oben bezeichneter Herr soll wie ich von einem dieser Fräulein selbst hörte solches versprochen haben ohne es jedoch auszuführen. Herr W. war überhaupt nicht beteiligt an dem Rekrutenverein (besonderer Verhältnisse halber) demnach hatte er auch keine Ansprüche an die Musik zu machen. Allerdings hätte sollen ein sehr schönes Stück gespielt werden „Des Sommers letzte Rose“. Weitere Aufklärungen werden nicht gegeben.

G. Dr.

Berichtigung: In dem Briefkasten in letzter Nr. ds. Bl. soll anstatt einem F. ein „V.“ stehen.

Nur Mut!

Wenn rauhe Winterstürme tosen,
Wenn schnell der kurze Tag entflieht,
Wenn durch den Wald, den blätterlosen,
Ein eifig kaltes Schauern zieht;
Wenn rings Natur im Todeschlummer
Und alles starr und kahl auf Erden,
Dann bangt das Herz im stillen Kummer,
Als könnt es nie mehr Frühling werden! —

So zagt der Mensch in schlimmen Tagen,
Wenn ihn ein herbes Leid erfasst,
Das trotz der Ungeduld und Klagen
Nur schwerer häuft der Sorgen Last. —
Oft läßt er Mut und Hoffnung sinken,
Fühlt sich erdrückt von den Beschwerden,
Und freudlos will es ihn bedünken,
Als könnt es nie mehr anders werden! —

Doch wie der Lenz nach schwerem Ringen
Des Winters letzte Fessel bricht,
Aus kahlem Reis die Knospen bringen
Zum frühlingwarmen Sonnenlicht,
So soll der Mensch in Unglückstagen
Auf neuen Lebensfrühling hoffen,
Und mutlos nicht und feig verzagen,
Wenn ihn ein Schicksalschlag getroffen!

Im Banne der Schuld.

Novelle von R. Hofmann.

(Nachdruck verboten.)

11.

Werde alle Ehre mit meinem Fuß einlegen und Du kommst sicher, Papa. Willst Du das Rennen nicht mitreiten, so folgst Du mit Luise zu Wagen der Jagd. Es kommen überhaupt noch mehrere Damen und Herren als Zuschauer.

„Komme heute Abend in den Club und übermorgen zur Fuchs Jagd,“ rief Berghorst, geschmeichelt von den Glözen und schönen Aussichten, die ihm sein Schwiegersohn machte. „Habe aber jetzt noch ein Stündchen zu arbeiten, entschuldige daher, daß ich Dir nicht gleich Gesellschaft leiste.“

„O, verzeihe, verzeihe, daß ich Dich störte,“ entgegnete mit der lebenswürdigsten Verbindlichkeit des vollendeten Cavaliers Graf Luckenau. „Ich denke immer zu wenig an die Leitung Deiner großen Geschäfte, die ja manche Arbeit und Sorge machen müssen, auch wenn man sich nicht um das Geld zu quälen braucht. Adieu! Adieu! Auf Wiedersehen heute Abend im Club!“ —

Als der Graf das Zimmer verlassen hatte, seufzte Berghorst laut auf und eine Wolke des Unmuts lagerte sich auf seiner Stirn.

„Er ist ein Schwerenöter, ein Sausewind, ein toller Verschwender, ein leidenschaftlicher Sportsmann,“ flüsterte Berghorst, „werde meine Not haben, wenn ich ihn an sparsamere Wirtschaft gewöhnen will, aber es muß geschehen, es muß geschehen, und soll der Herr Graf seinen Schwiegervater von einer ganz anderen Seite kennen lernen.“ — — —

Aber Berghorst, vor dessen Energie als Geschäftsmann sich sonst Alles beugte, vermochte weder den verschwenderischen Schwiegersohn an Sparsamkeit zu gewöhnen, noch die ihm höchst fatale Unterbilanz in seinem Geschäfte auszugleichen. Der ehrgeizige Mann hatte sich eben bereits zu weit von der Bahn der Grundzüge, denen er seine Millionen verdankte, entvont, und außerdem befand er sich bereits vollständig in dem Banne des guten Tones, der in den hohen Gesellschaftskreisen herrschte und welcher verlangte, daß man das Geld mit vollen Händen zu luxuriösen Zwecken ausgab und niemals danach fragte, ob die Ausgabe wirtschaftlich erlaubt sei. Der noble Ton in den Kreisen, in welchen sich Berghorst seit drei Jahren ausschließlich bewegte, legte ihm auch immer und immer wieder ein Schloß vor den Mund, wenn er sich einmal aufrassen und seinem Schwiegersohne die Mittel zu verschwenderischen Ausgaben versagen wollte.

So kam es, daß das einmal auf der schiefen Ebene in das Rollen gebrachte Rad unaufhaltbar weiter rollte, zumal es Berghorst auch nicht gelang, sein Bergwerk zu verkaufen oder dieses unrentable Unternehmen nutzbringend zu gestalten.

Schwere Sorgen im Geschäft und schlaflose Nächte wechselten daher in Berghorst's Leben mit äußerem Glanze und verschwenderischem Wohlleben grell ab, und es gab schon viele Stunden zu seinem Dasein, wo er es bitter bereute, aus Gründen des Ehrgeizes seine Tochter mit dem Grafen Luckenau vermählt u. dieser-

halb den einzigen Sohn und den tüchtigen Leiter seiner Geschäfte aus dem Hause gewiesen zu haben.

Wie groß der Fehler gewesen war, den Berghorst in letzter Hinsicht begangen hatte, konnte er jetzt auch durch eine eigentümliche Beobachtung täglich wahrnehmen.

In fast unmittelbarer Nähe von Berghorst's Bergwerk befand sich ein zweites, welches mehrere Jahre hindurch ebenfalls sich unrentabel erwies, aber seit ungefähr einem halben Jahre durch ein neues Verfahren beim Gewinn des Erzes große Fortschritte gemacht hatte und augenscheinlich einer großen Blüte entgegenging.

Berghorst's verstärkter und durch allerlei Nerger u. Sorgen von der schnellen Wahrnehmung aller Vorteile abgelenkter Geist hatte es verursacht, daß das Berghorst'sche Bergwerk erst verhältnismäßig spät von der Neuerung auf der benachbarten Grube Kenntnis erhielt, und als Berghorst dann mit raschem Eifer das neue Verfahren des Erzgewinnes auch in seinem Bergwerke einführen wollte, so stellte sich diesem Vorhaben ein unerwartetes Hindernis entgegen. Der Oberingenieur der benachbarten Grube besaß als Erfinder des neuen Verfahrens, Erz billiger und besser zu gewinnen, ein Patent und war kontraktlich gebunden, nicht vor drei Jahren einer anderen Grube das patentierte Verfahren zu verkaufen. Die Grube, welche es gewagt hatte, das neue große Anlagekapital erfordernde Verfahren einzuführen, wollte sich auch einen entsprechenden Vorteil sichern.

Während Berghorst, ärgerlich über diese Wahrnehmung, mit seinem ersten Beamten beriet, ob nicht ein ähnlicher Fortschritt in Bezug auf die lohnendere Produktion des Erzes auch ohne die Anwendung jenes patentierten Verfahrens in seiner Grube eingeführt werden könnte, erfuhr er auch zu seinem nicht geringen Schrecken, daß der Oberingenieur der Nachbargrube sein früherer vor drei Jahren entlassener Geschäftsführer Förster sei. Es hieß, Förster habe sich, die Mängel der Technik in gewissen deutschen Bergwerksbetrieben einsehend, damals nach England begeben, und hätte die dortigen Einrichtungen praktisch studiert, das heißt, in verschiedenen englischen Gruben als Ingenieur Stellung gehabt. Dadurch wäre Förster der Erfinder des für deutsche Gruben geeigneten neuen Verfahrens hinsichtlich der Erzproduktion geworden, indem er die vollkommene Technik der englischen Bergwerke den Verhältnissen deutscher Gruben angepaßt habe.

Während schlug sich Berghorst vor den Kopf, als er später allein in seinem Zimmer war und den Fehler überrechnete, den er vor drei Jahren durch Försters plötzliche Entlassung gemacht hatte. Wußte doch Berghorst, daß ihn Förster seiner Zeit schon darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Technik der deutschen Bergwerksbetriebe durch mehrere Fortschritte im englischen Bergbau übertroffen sei und man ähnliche Fortschritte in Deutschland einführen müsse, um eine Anzahl Gruben vor dem Ruine zu bewahren.

Plötzlich fuhr Berghorst ein anscheinend guter Gedanke durch den Kopf. Er erinnerte sich seines verstoßenen Sohnes u. dessen bedeutender Kenntnisse in der Hüttenkunde.

(Fortsetzung folgt.)